

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 68=88 (1922)

Heft: 7

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 18.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Literatur.

Gnamm, Hellmut: Füsilier-Regiment Nr. 122 im Weltkrieg. Christian Belser'sche Verlagsbuchhandlung. Stuttgart 1921.

Die Württemberger sind die ersten auf dem Plan gewesen, die in ausgezeichneter Weise Regimentsgeschichten erscheinen ließen. Schöne Bände, einer wie der andere, auch was Druck und Papier anbelangt, vom Verlage Belser herausgegeben.

Unter den bis jetzt erschienenen 14 Bänden möchten wir den von Gnamm als einen der besten, gründlichsten und am klarsten ausgearbeiteten bezeichnen, der gegenüber anderen Regimentsgeschichten, die bis jetzt erschienen sind, verschiedene Vorzüge aufzuweisen hat. Die ganze stilistische Darstellung verrät bei Gnamm ein großes, schriftstellerisches Talent. Es ist keine trockene Aneinanderreihung der Ereignisse, der Tätigkeit des Regiments, sondern es werden eine große Anzahl Einzelerlebnisse des Regiments behandelt, die nicht nur für die Beteiligten von größter Bedeutung sind, sondern als Beispiele für den Unterricht auch bei uns verwendet werden können. Ich verweise auf die Patrouille des Leutnants Hill vom 7. April 1916 und auf andere ähnliche, zahlreich vorkommende Einzelereignisse, die mit größter Wärme zur Darstellung gebracht werden. Was dieses Regiment geleistet hat, mag aus folgendem erschen werden: 1914: Vormarsch in Frankreich; im Winter 1914/15 im Osten, dann an die Donau; Sommer 1915 in Galizien und wieder in Polen, im Herbst 1915 in Serbien und Mazedonien, im Sommer 1916 in Galizien, dann in Kurland und Lothringen, 1917 an der Aisne bei Verdun, 1918 bei Cambrai, Villers-Bretonneux und an der Maas, auf dem Rückzug aus dem Elsaß. Das Regiment hat zurückgelegt 16,797 km, davon mit der Eisenbahn 11,983 km, zu Fuß 4814, also rund 1000 km pro Jahr, 3 km pro Tag, ohne die Gefechtsstätigkeit gerechnet. Für die militärische Behandlung ist es von großem Werte, daß die Regimentsbefehle zum großen Teil gegeben sind. Man möchte sagen, fast unzählig sind die Lagen, in welche das Regiment versetzt war, und eine fast unerschöpfliche Fundgrube von Beispielen über die Führung des Regiments, selbständig und im großen Verbaude, sind hier vorhanden. Nicht weniger als 25 Textskizzen und 21 Kartenskizzen, musterhaft gezeichnet, erläutern das Gesagte. Aber nicht nur für die Führung, sondern auch um sich in den Kampf, in die Seele der Soldaten hinein zu denken, sind hier die Grundlagen gegeben. Es ist wohl zu begreifen, daß der Autor Gnamm, der ehemalige Adjutant des Regiments, mit viel Liebe sich dieser dankenswerten Aufgabe unterzogen hat. Nach der Darstellung zu schließen, muß in diesem Regiment ein herrlicher, vorbildlicher Geist geherrscht haben; denn bis zur letzten Stunde hält unter dem Führer von Alberti (übrigens ein Großneffe unseres Generals Hans Herzog) das Regiment zusammen und ist durch keine rote Kokarde, durch keinen Soldatenrat verunehrt worden.

Nicht ohne innere Bewegung folgt man dem Rückmarsch, der Heimkehr, und liest mit Schauern die Zustände, die in der Etappe von Charleroi angetroffen wurden.

Scharf wird zum Schluß ein Trennungsstrich gezogen gegen die Rekruten der Ersatzbataillone, die am 9. November den Dolchstoß in den Rücken des deutschen Heeres ausgeführt haben. 113 Jahre nach seinem Bestande wurde das Regiment aufgelöst. Das Denkmal, das ihm in dieser Geschichte gesetzt worden ist, ist ein wohl verdientes.

Bircher, Oberstlt.

Die Märzoffensive 1918. Strategie oder Taktik? Von Otto Fehr. Verlag von K. F. Köhler, Leipzig.

Fehr hat hier eine recht interessante Studie aus den Werken von Ludendorff und Förster zusammengestellt. In sehr anschaulicher Weise

versteht es Fehr, in dieser kleinen Studie von 48 Seiten die innern Beweggründe, die verschiedenen Wandlungen, die der Operationsplan gemacht hat, zur Darstellung zu bringen. Der ursprüngliche Plan wurde von Oberstleutnant Wetzell, dem ehemaligen Stabschef des 3. Armee Korps (Lochow) verfaßt. Der Plan wurde zum Teil von den in Frage kommenden Armeegruppen, Kronprinz Rupprecht und dem deutschen Kronprinzen, beeinflußt. Absicht war, die Engländer zu schlagen und nach Norden aufzurollen, also reiner Durchbruch im Sinne Napoleons, Austerlitz-Waterloo. Im Laufe der Monate Dezember/Januar wurde in diesem Sinne der Angriff bei St. Quentin festgelegt. Die Gründe, auch die psychologischen, werden dargelegt und gezeigt, wie man langsam begann, die Taktik über die Strategie zu setzen. Später wurde eine zweite Wandlung in der Auffassung durchgemacht, indem man die Operationsziele rechts und links, den Hauptangriff der vorgehenden Armee, weiter setzte und veränderte. Dadurch wurde aber unseres Erachtens der exzentrische Angriff stärker betont und der Schwerpunkt vom Durchbruch im Zentrum auf die Flügel verlegt, sodaß im Zentrum zum Anfassen zu wenig Kräfte vorhanden waren und sich der Angriff vor Amiens festlegte. Erstmals wird hier der Angriffsbefehl der Obersten Heeresleitung am 20. März in extenso gebracht.

Der Verlauf der Märzoffensive auf Grund dieses Befehles wird kurz geschildert. Wer sich über die Frage „Strategie oder Taktik“ aus dem modernen Stellungskriege heraus orientieren will, der wird mit großem Nutzen die Fehr'sche Publikation studieren, da sie vor allem auch die innern und äußern Beweggründe in knapper, präziser Weise zu schildern weiß.

Oberstlt. Bircher.

Die schweizerische Soldatensprache 1914—1918. Dr. Hanns Bächtold-Stäubli. Basel, Schweiz. Gesellschaft für Volkskunde. 1922.

Ein alphabetisches Verzeichnis des reichen Wortschatzes, um den unsere Soldaten während der langen Grenzbesetzung unsere Sprache bereichert (?) haben.

Interessant ist die Einleitung, welche ausführt, wie das längere Zusammenleben der Soldaten auch in dieser Beziehung Tradition und Korpsgeist in der Truppe gefördert hat, und daß die deutschschweizerische Soldatensprache — offenbar des Dialektes wegen — vom Auslande viel unabhängiger geblieben ist als die „welsche“.

Der Verfasser bezeichnet das Büchlein selbst als einen ersten Anfang und erbittet Beiträge zur Erweiterung der Sammlung (Adresse: Bättwilerstraße 2, Basel).

Redaktion.

La débâcle Bulgare, Deuxième Guerre Balkanique de 1913. Par le Colonel (russe) de Dreyer. Traduction, Paris, Charles-Lavauzelle & Cie, 1916. Frs. 6.—.

Das Buch ist vor dem Weltkrieg von einem Augenzeugen der dargestellten Ereignisse geschrieben. Es mag heute Manchem „zu spät“ kommen. Aber die Eindrücke des Weltkrieges sollten uns nicht hindern, auch dem noch Beachtung zu schenken, was vorher geschehen ist, namentlich wenn es, wie in diesem Falle, eigentlich mit zur Vorgeschichte des großen Krieges gehört.

Das Werk verdient das Interesse des Kriegshistorikers um so mehr, als gute Veröffentlichungen über diese Vorspiele des Weltkrieges selten sind.

Redaktion.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

La réproduction du texte est autorisée à condition de mentionner le titre complet de la Revue.